

Predigt am 25.02.2024
Thema: Zeig dich im richtigen Licht

Viele sind Blender

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir alle kennen das: wir schauen in eine Lampe, in einen Scheinwerfer, in sonst ein Licht, wenn es gerade angeschaltet wird. Die Folge: wir sind so geblendet, dass wir im ersten Moment unsere Umgebung gar nicht mehr richtig sehen und wahrnehmen. Bei der Blendung durch den Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos, der vielleicht vergessen hat, sein Fernlicht auszumachen, kann das durchaus sehr gefährlich für uns sein. Wenn uns etwas blendet, dann vernebelt es unsere Sicht auf die Realität, auf das, was eigentlich wirklich ist. Der Begriff des Blendens lässt sich auch auf Menschen übertragen: da gibt es die sogenannten Blender. Das sind Menschen, die versuchen, andere in die Irre zu führen, sie zu betrügen. Das können auch Menschen sein, die angeben wollen, die also versuchen ihr fehlendes Sein durch Schein zu ersetzen. Wer keine echte Ausstrahlung besitzt, der muss sie eben vortäuschen, die anderen blenden, um sein wahres Gesicht vor ihnen zu verbergen. Aber auch hier ist es so, wie mit der Blendung durch ein starkes Licht – nach einiger Zeit lässt diese Wirkung nach und wir sehen wieder klar. Ein Vortäuschen von falschen Tatsachen kann man nicht ewig aufrechterhalten, irgendwann merkt es der andere, sieht wieder klar und durchschaut den Versuch des Blenders. Sein wahres Gesicht wird erkennbar, der Schwindel fliegt auf. Licht kann also blenden, mich blind machen, aber mir auch Klarheit geben, den Durchblick verschaffen.

Im Licht des Glaubens

Wenn wir das heutige Evangelium betrachten, dann begegnet uns auch das Licht: das Licht der Verklärung auf dem Berg Tabor, das die Jünger dort gesehen haben. Beim Wort Verklärung denken wir zunächst auch an etwas Tricksen. Etwas in einem verklärten Licht sehen soll eine Beschönigung der Wahrheit sein, etwas soll in einem besseren Licht erscheinen, als es in Wirklichkeit ist. Darüber hinaus weist ein verklärter Blick oft auf einen glückseligen Zustand, der meist auf Einbildung oder einem Wunschtraum basiert. In unserem Fall ist keines von beidem zutreffend. In der Verklärung Jesu soll weder etwas beschönigt werden noch einer Einbildung oder einem Wunschtraum Ausdruck verliehen werden. Dieses Licht der Verklärung ist kein blendendes Licht, sondern ein Licht der Klarheit. Es ist ein Licht, das helfen soll, durchzublicken und den wahren Jesus zu erkennen. Ein ähnliches Licht ist das Licht des Glaubens, durch das wir besser durchblicken sollen. Wenn wir auf die gewandelte Hostie schauen mit Hilfe unseres Lichts des Glaubens, dann können wir dieses Geheimnis unseres Glaubens durchblicken, dann erkennen wir Jesus in diesem Brot. Wer im Licht des Glaubens sieht, der hat einen anderen, einen weiteren und tieferen Blick auf die Dinge und die Welt. Die Jünger auf dem Berg Tabor haben noch nicht ganz durchgeblickt, hatten nicht den Weitblick, denn sie wollten einfach diesen Moment festhalten, so wie er sich ihnen gezeigt hat. „Wir wollen drei Hütten bauen“, dann könnt ihr hier auf dem Berg bleiben. Doch die Situation bleibt nicht so, die beiden Gestalten verschwinden wieder und Jesus bleibt allein mit den Jüngern zurück. Doch das Gesagte und Erlebte sollte sie noch beschäftigen, denn es war mehr als ein Ereignis in diesem einen Moment.

Begegnung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Liebe Schwestern und Brüder!

Auf diesem Berg der Verklärung geschieht etwas ganz Außergewöhnliches: es ereignet sich ein Treffen der Zeiten. In dieser Szene begegnen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im gleichen Moment. Mose und Elia repräsentieren das Alte Testament, den Alten Bund, die Geschichte des Volkes Israel, die Vergangenheit – das, was schon gewesen ist, natürlich Einfluss auf die Gegenwart hat und weiterwirkt. Jesus und seine Jünger stehen für das Hier und Jetzt, für diese Gegenwart, die Zeit des öffentlichen Auftretens Jesu und ihrer Nachfolge. Jesus im himmlischen, im verklärten Licht weist auf die Zukunft, die noch nicht da ist, aber sich schon andeutet. Deswegen konnten die Jünger diesen Moment auch nicht festhalten, sie durften es auch nicht, denn die Zukunft war noch nicht passiert, Jesus war noch nicht von den Toten auferstanden. Eines muss allerdings klar sein: diese Zukunft gibt es nicht, ohne Kreuz und Leid, nicht ohne den Tod. Die Jünger würden das gerne überspringen und gleich zu dieser Zukunft übergehen, aber so funktioniert das nicht. Kreuz und Tod gehören dazu, aber auch das wird vom göttlichen durchstrahlt und erhellt. Dieses Licht, das sie jetzt schon gesehen haben ist ein Verweis auf etwas Lichtvolles nach dem Dunkel von Leid und Tod. Ich denke, auch für Jesus war dieses Ereignis eine wichtige Erfahrung. Er ist bereits auf dem Weg nach Jerusalem, er weiß, was ihm bevorsteht, er weiß, dass er durch Kreuz und Tod gehen muss. Aus dieser Erfahrung konnte er Kraft schöpfen durchzuhalten und seinen Weg zu gehen, bis in diese neue verheißene Zukunft. Noch ist die Welt nicht bereit dafür, deswegen weist er seine Jünger an, das für sich zu behalten.

Zeig, was in dir steckt

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch für uns kann das zur Motivation werden, wenn wir uns auf dieses Licht konzentrieren, bei allem Dunkel, das uns immer wieder begegnet. Dieses Licht kann uns durchtragen durch alle Dunkelheit. Aber noch einen weiteren Aspekt lese ich aus der Begebenheit der Verklärung Jesu heraus: Jesus zeigt in dieser Situation, was wirklich in ihm steckt, er zeigt sein wahres Gesicht, sein göttliches Gesicht. Er ist viel mehr als der Mensch Jesus von Nazaret, er ist der Christus, der Gesalbte Gottes, sein geliebter Sohn, wie auch die Stimme bestätigt. Und das ist es, worauf es ankommt. Bei allem, was er tut, was er für die Menschen tut, scheint etwas von Gott, von seiner Nähe und seiner Liebe durch, strahlt das göttliche Licht auf, wird es hell im Leben der Menschen, denen er sich zuwendet. Auch wir sollen zeigen, was in uns steckt. Das kann uns gelingen, wenn wir uns zu Herzen nehmen, was die Stimme aus dem Himmel sagt: „Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“ Dass wir uns immer wieder sein Leben und Handeln zu eigen machen, in seine Fußstapfen treten und auf seinen Wegen gehen. Letztendlich ist es bedeutend für unser ganzes Leben, denn auch unser Weg wird einmal durch das Dunkel des Todes in das Licht des Lebens führen. Aber auch in dieser Welt schon strahlt dieses Licht immer wieder auf. Wenn wir auf sein Wort hören, das tun, was er getan hat und nach seinem Vorbild leben, dann sind wir keine Blender, dann sind wir authentisch und echt, dann kann Gottes Licht durch uns in diese Welt kommen, durch uns aufscheinen, dann präsentieren wir uns als Christen in der Nachfolge Jesu im richtigen Licht. Amen.